

Prävention in der Eingangsphase im Kreis Pinneberg

Verbindliche Rahmenbedingungen

Der folgende Text beschreibt verbindliche Vereinbarungen zur Ausgestaltung der Prävention in der Eingangsphase der Grundschulen des Kreises Pinneberg. Sie wurden durch eine Arbeitsgruppe von Schulleitungen aus Förderzentren und Grundschulen des Kreises Pinneberg unter Beteiligung der Schulräte erarbeitet und unter Einbeziehung der Arbeitsergebnisse einer verbundenen Schulleiter – DV der GS und FöZ des Kreises im Oktober 2018 verabschiedet.

1. Leitgedanken

- 1.1 Im Sinne von Inklusion bedeutet Prävention in der Eingangsphase, allen Schülerinnen und Schülern (SuS) unabhängig von ihren individuellen Lernvoraussetzungen am Beginn ihrer Schulzeit gute Startbedingungen für ihre Schullaufbahn anzubieten.

Regelschullehrkräfte und Sonderpädagogen kooperieren dabei eng miteinander. Die gemeinsame präventive Arbeit bedeutet zum einen die Unterstützung von Kindern mit deutlich zu erwartendem Förderbedarf, damit diese ihre persönlichen Potentiale bestmöglich ausschöpfen können. Zum anderen bedeutet es, die Manifestierung eines Förderbedarfes so weit wie möglich zu verhindern. Ziel der Prävention ist also die Vermeidung oder Reduzierung massiver Lernschwierigkeiten.

Dies geschieht im Rahmen der dreijährigen Eingangsphase der Grundschule, die den sehr unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten der Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen soll. Die zu wählenden Unterrichtsmethoden sind deshalb immer auf die starke Heterogenität der SuS abzustimmen.

Die gemeinsame Arbeit der Lehrkräfte ist geprägt von einer Haltung der gegenseitigen Wertschätzung und Verantwortung sowie einer Arbeit auf Augenhöhe.

- 1.2 Grundlegende Anforderungen an die Eingangsstufenpädagogik:

Unterricht in der Eingangsphase setzt die Berücksichtigung der sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zwingend voraus. Individualisierter Unterricht und differenzierte Lernziele sind notwendige Voraussetzungen erfolgreicher präventiver Arbeit. Der methodisch vielfältige Unterricht wird mit der sonderpädagogischen Unterstützung eng verknüpft.

- 1.3 Gestaltung der Eingangsphase:

Den Grundschulen obliegt die Gestaltung der Eingangsphase. Um präventiv erfolgreich zu arbeiten und für Schülerinnen und Schüler die Eingangsphase effektiv zu gestalten, soll die Schule im Rahmen ihres Förderkonzeptes und des Konzepts der Eingangsphase methodische und organisatorische Wege vorhalten, die in aller Regel auch jahrgangsübergreifende Elemente beinhalten. Diese ermöglichen einen Lerngruppenwechsel in einem dadurch vertrauten Umfeld.

Die mögliche Verlängerung der Eingangsphase soll nicht ein bloßes Wiederholen einer Klassenstufe sein, sondern soll durch individuell angepasste Lernangebote den spezifischen Voraussetzungen des Kindes Rechnung tragen. Auch die Verkürzung der Eingangsphase und Hochbegabungen sind mit in den Blick zu nehmen.

2. Umsetzung

2.1 Äußere Rahmenbedingungen

Ressourcenverteilung:

Der Richtwert der Unterstützung der Eingangsphasenklassen durch das regionale Förderzentrum liegt bei 2 Lehrerwochenstunden (LWS) pro Klasse.

Im Kreis Pinneberg werden die Präventionsressourcen der Förderzentren seit vielen Jahren durch die Bewertung der individuellen Förderbedarfe der Einschulungskinder (***) verteilt. Um den damit verbundenen hohen Arbeitsaufwand zu reduzieren und eine stabile belastungsgerechte Verteilung dieser Ressource zu gewährleisten, soll die dem Förderzentrum als Budget zugeteilte Ressource den Grundschulen mittelfristig auf der Basis von verlässlichen Daten der Sozialplanung des Kreises ebenfalls budgetiert zugewiesen werden.

Das Schulamt und die Förderzentren legen den Schulleitungen und den betroffenen Lehrkräften die Entscheidungsgrundlagen zur Ressourcenverteilung transparent dar.

Die Übergabebögen der Kitas, die zeitnah vor den Anmeldeterminen an die jeweilige Schule übermittelt werden sollten, sollen weiter Bestand haben und der ersten Erfassung möglicher Lern- und Verhaltensproblematiken dienen.

Organisation:

In Bezug auf den Personaleinsatz von Sonderpädagogen in der Eingangsphase wird eine möglichst hohe Kontinuität angestrebt. Entscheidungen im Personaleinsatz sollen durch die Schulleitungen transparent dargelegt werden. Sie sorgen dafür, dass die Lehrkräfte des Förderzentrums die für ihre Arbeit notwendigen räumlichen und sächlichen Rahmenbedingungen erhalten. Die Lehrkraft (Lk) und die SoLk treffen Teamvereinbarungen, die in dem bereitgestellten Vordruck verschriftet werden.

Schulträger

Aufgrund eines erhöhten Unterrichtsmaterialbedarfs bei Kindern mit Lernschwierigkeiten sollten die Schulen mit ihren Schulträgern zu Vereinbarungen darüber kommen, dass für alle Kinder mit festgestellten Bedarfen sowie den Präventionskindern der Eingangsphase erhöhte Schulkostenbeiträge zur Verfügung gestellt werden sollten.

Es ist Aufgabe des Schulträgers, angemessene räumliche Bedingungen in Schulen zu gewährleisten. Bei Neu- und Umbauvorhaben sollte darauf hingewirkt werden, pro 2 Klassenräumen einen Differenzierungsraum sowie Pausenräume und Besprechungsräume für Mitglieder multiprofessioneller Teams zur Verfügung zu stellen. Auch die Sonderschullehrkräfte brauchen im Rahmen der Regelschule angemessene räumliche Möglichkeiten für ihre Arbeit und sind bei Planungen mit zu berücksichtigen.

2.2 Schulische Gestaltung

Die folgenden Punkte widmen sich vorrangig der Zusammenarbeit von Lehrkräften. Die erfolgreiche Prävention bezieht aber selbstverständlich auch die multiprofessionellen Mitglieder des Schulteams, wie die Schulassistenten/innen, Schulsozialarbeiter/innen und ggf. Schulbegleiter/innen ein, mit denen ebenfalls bei Bedarf Absprachen zu treffen sind:

2.2.1. Zwischen Regelschule und zuständigem Förderzentrum:

Es sind Grundsätze für die gemeinsame Arbeit zu vereinbaren.

Diese Vereinbarungen betreffen insbesondere

- den Einsatz der SoLk
- den Stundenplan
- die Teilnahme an Konferenzen der Grundschule
- die gemeinsamen Konferenzen
- Pausenaufsichten
- die Einbindung in das Schulleben der Grundschule
- Material- und Raumbereitstellung
- Art und Umfang des Austauschs über die SuS, etwa über Teamzeiten

Beide Schulleitungen tragen Sorge, dass die Teamvereinbarungen geschlossen werden und moderieren, wo nötig, den Prozess der Vereinbarung.

Soweit möglich und bei für die Zusammenarbeit wesentlichen Themen ist eine Teilnahme der Sonderschullehrkräfte an SET-Tagen der Regelschule wünschenswert.

2.2.2 Aufgabenverteilung im Lehrkräfte-Team

Unter der Federführung der Klassenlehrkräfte (KL) tragen diese und die SoLk gemeinsam die Verantwortung für die präventive Arbeit in der Klasse der Eingangsphase. Hilfreich sind fest vereinbarte regelmäßige Zeiten für den Teamaustausch im Rahmen von Präsenztagen oder des Stundenplans. Da die Lehrerarbeitszeit den Rahmen des regulären Unterrichtsstundenplans deutlich überschreitet (bei TZ 14 Std= 22,4; bei Vollzeit gut 44 Zeitstunden), sind Kooperationszeiten auch am Nachmittag zumutbar.

Unabdingbare Elemente dieser gemeinsamen Arbeit sind:

- kollegialer Austausch
 - über Schülerinnen und Schüler der Klasse
 - über Unterricht und Unterrichtsmaterialien.
- Klare Absprachen über die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten
 - Lernpläne
 - Diagnostik allgemein, lernprozessbegleitende Diagnostik, sonderpädagogische Beratung
 - besondere Zuständigkeiten für besondere Kinder
 - Rituale, Regeln und Verfahrensweisen in der Klasse, disziplinarische und Ordnungsmaßnahmen
 - Zeugnisse
 - Elternabende
 - Klassenkonferenzen
 - Elterngespräche
 - Jugendamt, Kontakt Tandem
 - außerschulische Einrichtungen
 - Schulberichte für außerschulische Stellen

2.2.3 Praktische Ausgestaltung

Unter 1.2 sind die grundlegenden Anforderungen der Arbeit in der Eingangsphase benannt. Da die Settings für Prävention in der Eingangsphase aufgrund der unterschiedlichen Größen der Grundschulen und des daraus resultierenden sehr unterschiedlichen Einsatzes von SoLk stark divergieren, stellt die nachstehende Sammlung Vorschläge zur Ausgestaltung der präventiven Arbeit mit Bezug auf diese Anforderungen dar.

2.2.3.1 Äußere Organisationsformen:

Der Einsatz der SoLk kann erfolgen

- in Förderbändern
- bei Klassenteilung
- in Einzel-/Kleingruppenförderung
- als Doppelbesetzung
- in Förderstunden
- in Unterricht durch SoLK
- in Inselstunden
- in Kurssystemen:
 - Wahrnehmungsförderung
 - Bewegungsschulung
 - Sprache
 - Denken
 - Pränumerischer Bereich
 - Phonologische Bewusstheit

2.2.3.2 Innere Organisation

- unterschiedliche Geschwindigkeiten beim Lernen zulassen und fördern
- klar strukturierte Klassenräume schaffen
- ausreichend Differenzierungsmaterial vorhalten
- Lernumgebungen und damit natürliche Differenzierung nutzen
- jahrgangsübergreifend arbeiten
- Planarbeit etablieren und fördern
- unterschiedliche themengleiche Materialien verwenden
- Förderschullehrwerke verwenden
- differenzierte Lehrmaterialien verwenden
- flexibel anwendbares, gut abgestimmtes Anschauungsmaterial anbieten, auf durchgängige Erklärungsmuster achten
- Förderlernsoftware nutzen

2.2.3.3 Hilfreiches

- Nutzung der IQSH-Broschüre „Umgang mit Schülerinnen und Schülern in schwierigen Situationen“, (in jeder Schule vorhanden, auch als Download auf der IQSH-Seite)
- Nutzung der IQSH-Broschüre „Wissenswertes über Sonderpädagogik“, (in jeder Schule vorhanden, auch als Download auf der IQSH-Seite)
- Unterrichtsberatung durch Grundschul- und / oder Förderzentrumsleitung

- Beratung durch Beratungsteam Förderzentrum
 - Fortbildung in lernprozessbegleitender Diagnostik
 - Regelmäßige methodische und didaktische Fortbildungen
-
- Notfallstundenpläne für besondere Kinder, wenn der Verbleib in der eigenen Lerngruppe zeitweilig nicht mehr möglich ist
 - Individualisierte Stundenpläne (z.B. stundenweise Eingliederung in eine andere Klasse, Benutzung anderer Lernorte, Anbindung an Klassenlehrerin, ...)
-
- Bereitstellen von unterschiedlichen Sitzunterlagen bei unruhigem Sitz
 - Bereitstellen von Sandwesten oder –schlangen bei mangelnder Eigenwahrnehmung
 - Bereitstellen eines Stehpults
 - Zeitablaufuhren in Klassenzimmern
 - Zusätzliche, reizarme Schülerarbeitsplätze bereithalten
 - Hörschutzkapseln

3. Ausblick

3.1 Multiprofessionelle Teams

In den letzten Jahren sind neben der SoLk noch weitere Personen und Professionen zur Unterstützung der Arbeit in den Regelschulen hinzugekommen. Neben der Schulsozialarbeit und den Schulassistenzen kommen auch immer mehr Schulbegleiter hinzu. Das kann dazu führen, dass zeitweilig beispielsweise 5 Erwachsene in einem Klassenraum tätig sind. Diese multiprofessionellen Teams zu managen erfordert neue Überlegungen. Es wird zurzeit daran gearbeitet, klar abgegrenzte Aufgabenbeschreibungen zu entwickeln und den Schulen als Arbeitsgrundlage zur Verfügung zu stellen.

Unabhängig davon ist es gegebenenfalls sinnvoll, schulinterne Absprachen zum Umgang miteinander schriftlich festzuhalten. Besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang definierte Ansprechpartner für bestimmte Themen und Fragen.

3.2 Schulleitung und Schulentwicklung

Aus den Standards für Prävention ergeben sich Handlungsbedarfe für Schulleitung und Schulentwicklung. Dazu zählen je nach konkreter Situation:

- die Information des Kollegiums über die Standards
- die Schaffung von Verbindlichkeit und Transparenz der Abläufe
- die Koordinierung der Schuljahrestermine zwischen FöZ und GS
- die Organisation von Präventions-/Integrationskonferenzen/ kollegialem Austausch
- die Begleitung/ Organisation/Moderation und Kontrolle des inklusiven Klassenteams
- die Durchsetzung von Konzepten wie u.a. dem Fortbildungskonzept
- Mitarbeitergespräche und Unterrichtshospitationen
- Evaluation

3.3 Fortbildungen

Es wurde deutlich, dass sowohl Schulleitungen als auch Lehrkräfte rund um das Thema Prävention in der Eingangsphase Fortbildungsbedarf haben. Es soll angestrebt werden, mit dem IQSH zusammen Fortbildungen in die Region zu holen, um den Zugang zu diesen zu erleichtern.

Die Schulen werden aufgefordert, sich eine verbindliche Fortbildungsplanung zu geben und Schwerpunkte für die jeweiligen Schuljahre zu finden. Auch gemeinsame Fortbildungen von GS mit FöZ können sinnvoll sein.

Als Themen für Fortbildungen erscheinen sinnvoll:

- Basiskompetenzen z.B. Schriftspracherwerb
- Übergänge schaffen innerhalb der Eingangsphase
- Teambildung und -begleitung
- Teamfortbildungen für Lk und SoLk: Unterricht gemeinsam weiterentwickeln
- Binnendifferenzierung, Classroom-Management
- Elternarbeit (insbesondere zur Kommunikation in schwierigen Situationen)
- Arbeit im multiprofessionellen Team
- SL-Qualifizierung: Steuerung des Schulentwicklungsprozesses „Prävention in der Eingangsphase“
- SL-Qualifizierung: rechtliche Grundlagen der Prävention in der Eingangsphase umsetzen bei Widerständen im Kollegium
- Rechtliche Sicherheit bei pädagogischen und Ordnungsmaßnahmen u.a. professionelle Dokumentation
- Coaching, Supervision und „kollegiale Beratung“
- Selbstmanagement im Lehrerberuf als Burnout-Profilaxe

3.4 SchulCommSy

Es ist geplant, bei SchulCommSy einen virtuellen Raum einzurichten, zu dem alle Schulleitungen des Kreises Zugang haben. In diesem Raum sollen wichtige Unterlagen für die tägliche Arbeit als Schulleitung zur Verfügung gestellt werden, um diese zu entlasten.